

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszahlern 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Postgebühren 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnum. 274.

Anzeigengebühren: Für die 5 gepaltene Anzeigenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Anzeigen auf politischem Gebiet 10 Pf., für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. — Telefonnum. 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 3.

Sonntag, den 4. Januar 1913.

153. Jahrgang.

v. Kiderlens Beilegung.

Stuttgart, 2. Jan. Die Leiche des Staatssekretärs v. Kiderlens wurde heute früh vom Sterbezimmer in der Wohnung seiner Schwester in den Salon gebracht und dort in einem einfachen schwarzen Sarg aufgebahrt. Unter dem Kranzpenden, die in ungeheurer Menge eintreffen, befinden sich solche des Königs und der Königin von Württemberg, der meisten Bundesfürsten, der Großherzogin-Witwe Friedrich von Baden, sämtlicher diplomatischen Vertretungen in Berlin und Stuttgart, der württembergischen Ministerien und des Großen Generalstabes. Bereits gestern abend und heute früh sind zahlreiche Leihtragende zur Beilegung hier eingetroffen. Darunter die Staatssekretäre Kraette und Dr. Solf, Unterstaatssekretär Zimmermann, der Kaiserliche Gesandte in Bern, Freiherr v. Romberg, Konteradmiral Daehnhardt vom Reichsmarineamt u. a. Ein großes Polizeiaufgebot hält die Ordnung vor dem Trauerhause aufrecht.

Stuttgart, 2. Jan. Bald nach 2 Uhr fand sich die Trauermenge im Trauerhause ein. Der Reichstanzler legte im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin ein kostbares Blumenarrangement am Sarge nieder. Nach einer kurzen Andacht formierte sich der Zug nach dem Begräbnis. Dem Leichenwagen voraus schritten Studenten. Unmittelbar hinter dem Sarge folgte der Reichstanzler, begleitet von einem Verwandten des Verstorbenen. Es folgten die Vertreter der anderen Fürsten und fremden Regierungen. Die Straßen waren von dichten Menschenmassen umlagert.

Stuttgart, 2. Jan. Unter Glockengeläut und bei den Klängen eines Trauermarsches setzte sich um 1,30 Uhr der Trauerzug in Bewegung, voran die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 125. Dann folgten eine Abordnung der Studentenschaft der Technischen Hochschule sowie die Attinen und Alten Herren der Tübinger Verbindung „Normanna“ der der Verstorbenen angehörte. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen, zu dessen Seiten 14 Unteroffiziere schritten, folgte Reichstanzler von Bethmann-Hollweg als Vertreter der Reichsregierung und des Kaiserpaars mit dem Schwager des Verstorbenen, ferner der stellvertretende Leiter der Geschäfte des Auswärtigen Amtes Unterstaatssekretär Zimmermann, der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling als Vertreter des Prinzregenten, der sächsische Gesandte in München Freiherr von Friesen als Vertreter des Königs von Sachsen, die Staatssekretäre Kraette und Dr. Solf, Konteradmiral Daehnhardt als Vertreter des

Reichsmarineamts, der italienische Botschafter Panja, der japanische Botschafter Funakoshi und der preussische Gesandte in Bern Freiherr von Romberg sowie viele sonstige hohe Reichsbeamte und zahlreiche Offiziere aller Waffen, auch Graf Zeppelin. In feierlichem Zuge bewegte sich der Kondukt durch die von dichten Menschenmassen umfäumte Bahnhofsstraße nach dem Begräbnis, an dessen Portal der König von Württemberg mit dem Prinzen des königlichen Hauses den Zug erwartete. In der Kapelle des Friedhofes fand hierauf die eigentliche Trauerfeier statt durch Oberhofprediger Prälat von Kolb. Den Sarg umstanden die Schwester des Verstorbenen, Freifrau von Gemmingen und sein Schwager, ferner der König von Württemberg und die Prinzen des königlichen Hauses, Reichstanzler von Bethmann-Hollweg und die Staatssekretäre. Nach der ergreifenden Rede des Geistlichen, in der dieser u. a. auch darauf hinwies, daß es mit ein Verdienst des Verstorbenen sei, daß das deutsche Volk das zu Ende gegangene Jahr in Frieden habe beschließen dürfen, wurde unter den Klängen des Liedes „Gott ist getreu“ der Sarg aus der Kapelle zur Familiengruft der Freiherlichen Familie von Gemmingen getragen, wo der Geistliche nach kurzem Gebet die Einsegnung vollzog. Der König von Württemberg und insbesondere Reichstanzler von Bethmann-Hollweg zeigten tiefe Ergreiftheit während des feierlichen Aktes. Mit dem von der Musikkapelle gespielten Choral: „Aufstehen, ja aufstehen“ fand die Feier einen würdigen Abschluß. — Der Reichstanzler war abends vom König zur Abendtafel geladen, zu der auch die Staatssekretäre Kraette und Dr. Solf, Unterstaatssekretär Zimmermann, die Ministerpräsidenten von Württemberg und Bayern, die Gesandten von Preußen und Bayern Einladungen erhalten hatten.

Die Handelskammer in Effen — für den Schutz der Landwirtschaft.

Der jenseits erzielene Bericht der Handelskammer Effen über das Jahr 1912 nennt das letztere ein solches starker Entfaltung unserer wirtschaftlichen Tätigkeit auf fast allen Gebieten und stellt fest, daß sein Verlauf und seine Ergebnisse im einzelnen wie in ihrer Gesamtheit fast durchweg günstig gewesen sind. Ob und wie lange sich diese Entwicklung fortsetzen wird, könne, so heißt es in dem Berichte, vertritt niemand mit Sicherheit vorhersehen; dazu seien die in Betracht zu ziehenden Faktoren zu mannigfaltig und in ihren Wirkungen zu unberechenbar. Jedenfalls könne das deutsche Wirtschaftsleben nur im Falle der Aufrechterhaltung des Friedens vor schweren Er-

schütterungen verschont bleiben, und in diesem Zusammenhang seien die Ereignisse des verfloffenen Jahres auf politischem Gebiete eine ernste Mahnung für das deutsche Volk, in der Bevölkerung von Heer und Flotte trotz der großen damit verbundenen Kosten nicht zu erlahmen. Diese Kosten seien als Versicherungsprämie aufzufassen, die nur geringfügig je gegenüber dem, was für die gesamte Volkswirtschaft und nicht zum wenigsten auch für den Arbeiter besonders im Falle eines unglücklichen Krieges auf dem Spiele steht. Man müsse sich darüber klar werden, daß in solchem Falle mit vielem anderen auch der ganze soziale Bau zusammenbrechen würde. Nach einer weiteren Schlussfolgerung zieht der Bericht aus den politischen Ereignissen des verfloffenen Jahres.

Von dem Gesichtspunkte aus, daß die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln, besonders Brot und Fleisch, im Falle eines Krieges keineswegs vom Auslande der gesichert werden könne, stellt der Bericht die Forderung auf, daß mit aller Kraft dahingetrebt werden müsse, daß Deutschland sich hinsichtlich seiner Versorgung mit Lebensmitteln, insbesondere mit Brot und Fleisch, möglichst vom Auslande unabhängig mache, Voraussetzung dafür aber sei die Aufrechterhaltung des Zoll- und Seuchenschutzes der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die an sich sehr debauerische und selbstverständlich zu befämpfende Fleischsteuerung dürfe nicht dazu führen, Maßnahmen zu ergreifen, die die Erreichung des oben bezeichneten Zieles erschweren bzw. unmöglich machen können. Von diesem Gesichtspunkte aus befähigt der Bericht die Forderung auf Zulassung der Einfuhr fremdländischer Getreierleises, die nur, wenn sie in großen Massen erfolge, wirksam sein könne, dann aber die Entwicklung der deutschen Viehhaltung hemmen würde.

Das beste, auf die Dauer am meisten Aussicht verheißende Mittel zur Bekämpfung der Fleischsteuerung seien energische Maßnahmen zur Hebung der deutschen Viehzucht. Die Sicherstellung der Versorgung Deutschlands aus eigener Kraft mit den wichtigsten Lebensmitteln sei eine politische Notwendigkeit, die ebenso wichtig sei, wie die Ausgestaltung der äußeren Wirtschaftsmittel. Gegenüber dem Hinweis auf die Belastung der breiten Volksschichten durch die Steuerung, namentlich durch die Fleischsteuerung, verweist der Bericht auf die Äußerungen des früheren Mitgliedes der sozialdemokratischen Partei, Richard Calmer, daß der Arbeiter bei hohen Löhnen auch teure Lebensmittelpreise ertragen könne, daß aber einem schlecht gelohnten

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Wördart.

In ihrer Harmlosigkeit und an Aufregungen gewöhnt, merkte Carmen von dieser kleinen Gegenströmung nichts. Trotz einer gleichmäßigen Freundlichkeit gegen jeden, wer es auch sein mochte, blieb sie stets die unnahbare Prinzessin, die ihre Stellung zu wahren wußte.

Als einzige Krankenschwester hatte sie natürlich auch den männlichen Patienten, soweit sie angänglich, beizusuchen. Sie war weder prüde noch zimperlich und auch zu sehr an solche Dienste gewöhnt, um etwas Unschickliches dabei zu finden. Bei der Pflege fühlte sie sich ganz Samariterin. Ihr feines Tactgefühl ließ sie stets die richtige Grenze finden, und feiner konnte sie einer besonderen Kunst bei ihr rühmen. Daß man sich um ihre Kunst bewahr, amüsierte sie als eitle Coarctadter, aber sie hüte sich wohl, das zu zeigen, und wußte mit viel Geschick, wo es ihr ratham schien, ein Gespräch abzubrechen oder sich der Gesellschaft irgend eines Patienten schnell zu entziehen. Ihre Berufstätigkeit gab ihr genug Vornehme dazu.

Um wenigstens für kurze Zeit ihres Interesses teilhaftig zu werden, heuchelte man nicht selten Unwohlsein und alle möglichen Leiden, je es auch nur, damit sie ihre feine, hübsche Hand um den Puls lege und sich mit teilnehmenden Worten nach den näheren Umständen des Leidens erkundigen möchte.

Am übrigen war die Gesellschaft hier, wie Erzählen Koser sich ausgedrückt hatte, ein „luftiges Wöllchen“, das sich nach Möglichkeit auf diesem schönen Fleckchen Erde zu amüsieren suchte. Nerven- und andere Leiden wurden vergessen, wenn es sich um irgend ein Vergnügen, eine Zerstreung, die durch Dampfer- und Wagenpartien, durch Theater und Konzerte reichlich geboten wurde, handelte. Carmen staunte oft, wie schnell sich Schmerzgerichte Gesichter in strahlende, vergnügte verwand-

eln konnten. Sie war es zufrieden und nahm sich ihr Teil Lebensfreude mit. Es war doch immer etwas ganz anderes als die dumpfe Krankluft, die anstrengenden Nachwachern im Berliner Krankenhaus, wenn sie es auch dafür in anderer Weise hier nicht gerade leicht hatte.

Eines Tages trat Giovanni, der Diener, der sich jede Gelegenheit zunutze machte, um in die Nähe der schönen Schwester zu gelangen, an sie heran.

„Der Herr Baron von Rosen lasse die Schwester um ihren Besuch bitten, da er sich sehr leidend fühle.“

Carmen wußte, daß der Baron, der Offizier war, vor etwa Jahresfrist vom Pferde gestürzt und an den Folgen einer Gehirnerschütterung lange krank gewesen war. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit hatte man ihn nach dem Süden geschickt. Hier, im Sanatorium Monte Salvatore, wo eine Tante von ihm, eine Baronin, von Frankenstein, mit ihrer Tochter, einem allerliebsten Paarschick, schon den ganzen Winter über lebte, hatte er sich bereits sehr erholt; doch plagte er seit einiger Zeit über heftige Kopfschmerzen, die ihm als Folge seiner Krankheit geblieben waren.

Carmen glaubte, daß es sich auch heute darum handelte und daß sie ihm durch irgend etwas Vinderung verschaffen könnte. So ging sie, ohne sich zu befinden, in des Barons Zimmer.

Sie fand ihn in halbgebogener Stellung auf der Chaiselongue mit einem leidenden Gesichtsausdruck, und frötelnd hüllte er sich in seine Decke.

Teilnehmend erkundigte sie sich nach seinem Befinden und fühlte seinen Puls:

„Fieber ist nicht vorhanden, Herr Baron“, sagte sie, „doch wenn Sie den Herrn Professor oder Doktor Eisner wünschen —“

„Nein, nein“, meinte er ab, „es ist nur mein altes Leiden. — Ich hoffe, Sie würden mich davon befreien können.“

„Vielleicht hilft Ihnen Aspirin —“ erwiderte sie, seinen be-

redten Blick bemerkend. „Ich werde sofort Doktor Eisner fragen, ob ich es Ihnen geben darf.“

„Das wäre sehr freundlich von Ihnen, Schwester Carmen. Ich danke Ihnen auch, daß Sie sich zu mir bemühen.“

„Das ist doch selbstverständlich, Herr Baron“, gab sie ihm zur Antwort, „ich eile jetzt und hole das Aspirin.“

„Ach bitte — es hat ja noch Zeit“, versuchte er sie zurückzuhalten, aber sie war schon zur Tür hinaus.

Endlich kam sie zurück. Auf einem Tellerchen reichte sie ihm eine Aspirintablette und ein Glas Wasser. Er schluckte das aufgelöste Pulver mit Löffelerscherung herunter.

„So — und nun Ruhe“, gebot Carmen. „Versuchen Sie zu schlafen.“

„Ich kann nie am Tage schlafen — bitte, wollen Sie nicht noch ein wenig bleiben, bis ich eine Besserung verspüre?“

Carmen lachte. „So schnell geht das nicht, Herr Baron. Auf eine halbe Stunde müssen Sie sich wenigstens gefast machen. Aber, warten Sie, ich erleichtere Ihnen den Schlaf.“

Damit ging sie zum Fenster und zog die Vorhänge zu, so daß ein angenehmes Halbdunkel im Zimmer herrschte.

„So —“ sagte sie, „jetzt verdueren Sie es — ich bin sicher, daß es Ihnen glückt, und nachher find Sie wieder ganz frisch. Auf Wiedersehen, Herr Baron.“

„Aber, Schwester, bitte — ich — wollte doch —“

„Ruhe, Ruhe“, rief sie, schon an der Tür stehend, zurück. „Keinen Ton mehr reden.“

Damit war sie hinaus, ehe Rosen Zeit zu einem weiteren Protest fand.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter billige Lebensmittel nicht billig genug seien, um sie zu kaufen.

In diesem Zusammenhang betont der Bericht dann auch die wirtschaftliche Notwendigkeit der Erhaltung und Stärkung der deutschen Landwirtschaft...

Der Grundlag von Schutz der heimischen Arbeit muß eben beiderseits, in landwirtschaftlichen Kreisen nicht minder, wie in den Kreisen unserer Gewerbebetätigung, festgehalten werden...

Der Schaden in London.

Gern bringt die Diplomatie überhaupt nicht die Gegenstände ihrer intimen Beschäftigung zu vollen und raschen Abzweigen. Eine Statistik würde ganz interessant sein...

Wenn es jetzt in London so weiter geht, werden die Verhandlungen länger währen als der einjährigmonatliche Waffenstillstand, der zu ihnen geführt hat.

Die Komodie, die dort Sitzungstag für Sitzungstag aufgeführt wird, äußert sich in immer toller werdender Lustigkeit.

Welcher höhere Zweck nun freilich mit diesem Verschleppungssystem verfolgt wird, ist vorläufig ebenso unklar, wie die türkischen Chiffre-Depeschen. Die Vervollständigung der türkischen Rüstungen muß allmählich inzwischen zu einem Abschluß gekommen sein...

Die richtige Erklärung wird sein: die ganzen Verhandlungen von St. James sind überhaupt bloß Kullisse. Die wirkliche Entscheidung liegt ganz anderswo.

Und dann ist zwischen Rumänien und Bulgarien so vielerlei im Werte. Was wozu lang nur getuschelt wurde: der fünfte christliche Balkanstaat scheidet sich an, aus seiner Reserve herauszutreten.

Die richtige Erklärung wird sein: die ganzen Verhandlungen von St. James sind überhaupt bloß Kullisse. Die wirkliche Entscheidung liegt ganz anderswo.

Die Zahl ist an sich nicht so erschreckend: sie bleibt hinter dem Herzogtum Braunschweig und dem Herzogtum Sachsen-Weimar zurück, übertrifft dagegen den Gebietsumfang des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz.

Sofia, 2. Jan. Den neuesten türkischen Vorschlag bezeichnet man an leitender Stelle ganz gleichfalls als unannehmbar, aber doch wenigstens als diskutabel und erblickt darin den Beginn einer weiteren Nachgiebigkeit der Türken...

London, 3. Jan. Nachdem sich die Großmächte geneigt erklärt haben, im Prinzip die Autonomie für Albanien und die Albanen anzuerkennen, ist eine Abordnung von drei Albanen in Großbritannien eingetroffen...

konstantinopel, 2. Jan. Die Blätter melden einen neuen Erfolg der Türken vor Skutari. Die Montenegroer wurden danach unter großen Verlusten zurückgeworfen...

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Jan. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten vermaßen im Neuen Palais bei Potsdam und erfreuen sich bester Gesundheit; weitere Nachrichten liegen nicht vor.

Berlin, 2. Jan. Die „Leipz. Post.“ schreiben: Wie wir erfahren, geht in politischen Kreisen das Gerücht, daß der bisherige Unterstaatssekretär Zimmermann mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut worden sei.

Frankfurt a. M., 3. Jan. In das Stadtparlament wurde als zweiter Vorkämpfer der Sozialdemokrat Gräbe gewählt. Die Nationalliberalen, die Mittelständler und acht Fortschrittler stimmen dagegen.

Hannau, 2. Jan. Von den an Typhus erkrankten Soldaten des hiesigen Eisenbahregiments ist heute der Kanonier Stellner aus Dreisbach (Kr. Siegen) gestorben.

Saarbrücken, 2. Jan. Auf allen fischalischen Gruben des Saargebietes ist die Belegschaft heute morgen vollständig und ruhig eingezogen.

Provinz und Umgegend.

Spergau, 2. Jan. In der Gemeinde Spergau wurden im Jahre 1912 getauft 20 Kinder, darunter 12 männlichen, und 8 weiblichen Geschlechts. 19 waren ehelicher Geburt.

Halle, 2. Jan. Am Neujahrstage meldete sich in der Bahnwärterbude an der Artilleriekaserne ein junges, bester geliebtes Mädchen, das aus einer Schußwunde am Kopfe blutete...

er liege tot auf einem nahen Ackergrundstück. Unglückliche Liebe, die Verzweiflung darüber, daß die Eltern des jungen Mannes die Heirat nicht zulassen wollten, habe sie zu dem Entschluß gemeinsam sterben zu wollen, bestimmt.

Eisenach, 2. Jan. Seit vorigem Montag werden der 18jährige Telegraphenarbeiter Michel und die 17jährige Quendert vermisst. Heute fand man am Ufer der Sörstel in der Nähe von Eisenach die Kleider der beiden Vermissten und einen Zettel...

Neu-Burgdorf, 1. Jan. Seit dem 24. Dezember 1912 ist die nach dem Westen des Kreises Liebenwerda führende Straße der elektrischen Ueberlandstrasse unter Strom gesetzt und schon ist hier durch den Startstrom ein junges Menschenleben vernichtet worden.

Döblau, 2. Jan. Am Silvesterabend erschloß sich in seiner Wohnung hier der 29jährige Buchhalter Dietrich. Die Gründe zu der traurigen Tat sind unbekannt.

Torgau, 2. Jan. Seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat am Dienstag ein 20jähriger Gefangener des Fort Zinna kommandierter Unteroffizier eines auswärtigen Regiments.

Bleiherode, 2. Jan. Auf Station Bleiherode wurden die beiden erwachsenen Söhne des Weichenstellers Trömpfer von der Maschine eines Arbeiterzuges erfaßt.

Cangenfalta, 2. Jan. Ansehend herrschen bei den Behörden doch Zweifel, ob man mit dem festgenannten Landwirt August Fiedler aus Clettsied in der Tennstedter Raumbörde gefaßt hat, denn der Regierungspräsident zu Erfurt erläßt eine Bekanntmachung, wonach für die Ermittlung des Mörders...

Lamburg, 1. Jan. Das größte Dorf unseres Bezirks, das betannte Bierdorf Lichtenhain, schied gestern aus dem Amtsgerichtsbezirk aus. Ein Wagen holte gestern hier die Akten ab und ein humoristisch-feierlicher Aufzug brachte die Gemeindefakke von Lichtenhain in das Rathaus nach Jena.

Wernigerode, 1. Jan. Seit 3. Dezember ist aus Braunschweig der Student Ernst Rindermann verschwunden, ohne daß es bisher möglich war, irgend etwas über seinen Aufenthalt oder sein Geschick in Erfahrung zu bringen.

Die Unterstützungskasse

für im Feuerlöschdienste Verunglückte in Merseburg. Die Kasse hat auf Grund eines Beschlusses in der Sitzung des Ausschusses vom 11. Juni 1912 eine wesentliche Erweiterung ihrer Leistungen einleiten lassen.

Die Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte ist im Jahre 1871 ins Leben gerufen, sie wird von den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten der Provinz Sachsen und einigen angrenzenden Staaten unterhalten.

Innerhalb dieses Bezirkes kommt die Hilfe der Kasse in freiwilliger Weise jedermann zugute ohne Rücksicht darauf, ob er einer Feuerwehre angehört oder nicht und wo die in Brand geratenen Gebäude und sonstigen Gegenstände verifiziert sind.

Die Unterstützungskasse gewährt: 1. Die notwendigen Arzt-, Apotheker- und Kurkosten bis zum Gesamtbetrage von 150 M. in einem Jahre. 2. Bei Beschädigungen, welche Erwerbsunfähigkeit zur Folge haben, wenn die Erwerbsunfähigkeit länger als drei Tage einschließlich des Unfallsalles dauert, alsdann aber vom ersten Tage ab für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit an laufender Unterstützung; einer verheirateten Person bis zu 7 M. für den Tag oder 50 M. für die Woche; einer unverheirateten Person bis zu 4 M. für den Tag oder 28 M. für die Woche. Verwitwete Pet-

fonen, welche Kinder oder Stiefkinder unter 15 Jahren zu unterhalten haben, sind den Verheirateten gleich zu behandeln. — Die laufende Unterhaltung soll während des ersten Jahres in der Regel nicht mehr als den vollen Arbeitsverdienst und während der späteren Zeit in der Regel nicht mehr als drei Viertel des vollen Arbeitsverdienstes betragen. Ist die Erwerbsfähigkeit nur eine teilweise, so wird der Berechnung ein Bruchteil des Arbeitsverdienstes zugrunde gelegt, welcher nach dem Maße der verbliebenen Erwerbsfähigkeit zu bemessen ist und auf Zehntelteile nach oben abgerundet werden kann.

- a) an die Hinterbliebenen 100 M als Zuschuß zu den Kosten des Begräbnisses;
- b) an die Witwe, solange sie im Witwenstande lebt, ein Drittel des Berufseinkommens des verstorbenen Gemannes, jedoch nicht weniger als 400 M und nicht mehr als 800 M als jährliche Rente;
- c) für jedes hinterlassene eheliche Kind oder Stiefkind bis zum vollendeten 15. Lebensjahre als jährliche Rente, wenn es sich um Vollwaisen handelt, ein Fünftel des Berufseinkommens des Verstorbenen, jedoch nicht weniger als 150 M und nicht mehr als 550 M; wenn es sich um Halbweisen handelt, ein Zehntel des Berufseinkommens des Verstorbenen, jedoch nicht weniger als 75 M und nicht mehr als 275 M.

Die für einen Todesfall nach b) und c) zu gewährenden Renten dürfen zusammen nicht mehr als das Berufseinkommen des Verstorbenen und nicht mehr als 1500 M im Jahre betragen.

Die Anträge auf Gewährung von Unterstützungen sind von der Ortsbehörde des Wohnortes der beschädigten Person aufzunehmen und mit möglicher Beschleunigung abzugeben.

Der Umlagebedarf der Unterstützungskasse betrug im Jahre 1900 noch 12 000 M und stieg bis 1906 allmählich auf rund 18 000 M. Als im Jahre 1906 die neue Verwaltungsbildung mit ihren neuen, wesentlich höheren Sätzen in Kraft trat, hat der jährlich umgelegte Bedarf in den feind abgelaufenen fünf Jahren sich auf durchschnittlich 27 000 M belaufen. Nach der letzten nachmaligen Erhöhung der Sätze ist für das laufende Jahr eine Umlage von 40 000 M ausgeschrieben und für das Jahr 1913 eine solche von 50 000 M beschloffen.

Diese beträchtlichen Aufwendungen der Kassensmitglieder zugunsten der im Feuerlöschdienst Verunglückten sollten einerseits eine Mahnung dafür sein, es im Feuerlöschdienst niemals an der erforderlichen Vorsicht fehlen zu lassen; viele der bisher eingetretenen Erkrankungen und Verletzungen hätten nach sachverständigen Urteil vermieden werden können, wenn neben fester Besonnenheit des einzelnen eine Prüfung aller Vorkehrungen und Ausrichtungen die Regel bildeten. Andererseits läßt die hochherzige Fürsorge, deren sich die am Feuerlöschdienst Beteiligten durch die Unterstützungskasse zu erfreuen haben, erkennen, daß sich in den Gemeinden auch die intelligenten, schaffenden Einwohner mehr wie bisher den alten Wahrspruch: „Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr!“ zu eigen machen und daß die Wehrleute allen nebenamtlichen Feuerleistungen stets die freiwillig übernommene Ehrenpflicht der Hilfe in Feuersgefahr vorantstellen.

Es dürfte nicht überall bekannt sein, daß die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten der Provinz (die Societäten) neben namhaften Aufwendungen zur Verbesserung der Feuerlösch-einrichtungen in den Gemeinden und zur Einrichtung von Feuerwehren auch die Kosten für die Haftpflichtversicherung der sämtlichen Feuerwehrleute in der Provinz Sachsen tragen. Wenn jetzt dem mehrfach laut gewordenen Wunsche auf Erhöhung der Leistungen der Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte in der vorstehend angegebenen tarfliche Weise entgegenzukommen und wohlwollenden Weise entprochen werden läßt, als sie ihnen durch eine gesetzliche Regelung je geboten werden könnte, so verdient dieses Entgegenkommen ohne Frage dankbare Anerkennung. Um so mehr dürfte nunmehr aber auch den Wünschen der Feuerwehren entprochen sein, was ihnen Veranlassung zu gesteigerter Berufsfreudigkeit geben sollte.

Locales.

Vom Kgl. Landratsamt. Gestern nachmittag hat Herr Regierungs-Professor Freiherr von Wilnowski die Dienstgeschäfte des hiesigen Landratsamtes übernommen.

Generalversammlung des Kunstvereins. Der Vorsitzende des hiesigen Kunstvereins, Herr Regierungs-Präsident von Gersdorff eröffnete am 28. v. M. im Sitzungssaal des königlichen Schlosses stattgehabte diesjährige Generalversammlung des Vereins und gedachte zunächst der im verfloffenen 12. Vereinsjahr durch den Tod abgerufenen Mitglieder, der Herren Kommerzienrat Eichhorn, Landesbaurat Eichhorn und Geheimen Regierungsrat Ulrich. Die Anwesenden ehrten ihr Andenken durch Erheben von den Sigen. Danach teilte derselbe mit, daß die Stadt auch in diesem Jahre dem Verein einen Zuschuß von 100 M gewährt und der Herr Bildhauer Rudolf-Stopau ein Beitrag für die Vereinsverlosung, bestehend aus einem Relief-Porträt Ihrer Majestät der Kaiserin, überreicht habe. Beiden wurde der Dank des Vereins dargebracht. Aus dem hiernach erstatteten Geschäftsbericht des abgelaufenen Vereinsjahres entnehmen wir, daß die Anzahl der Mitglieder 126 betragen hat und die Kunstausstellung von 571, darunter 269 zeichnenden, durchschnittlich von 7 Personen besucht worden ist. Von dem Ausstellungsbereit befindlichen Künstler in Weimar sind 473 Gemälde mit einem Gesamtwert von rund 225 000 M ausgestellt worden. Außer diesen Werken waren in der Sonderausstellung noch zahlreiche Gemälde von hervorragenden Meistern ausgestellt. Die hieran von Herrn Regierungsrat Knoblauch, namens der Rechnungs-Prüfungs-Kommission, erstattete Rechnungslegung, welche mit 799,50 M Einnahmen und 790,28 M Ausgaben, also einem Ueberschuß von 9,22 M ab. Für die Sonderverlosung sind 129 M in Einnahme und Ausgabe entstanden. Der Rechnungslegung werde hiernach Entlastung erteilt. Der für 1912/13 vorgelegene Haushaltsplan mit 900 M Einnahme und Ausgabe wurde genehmigt. Vom Herrn Geheimen Bau-

rat Beisner wurde hiernach mitgeteilt, daß kürzlich vom Studien-Ratler für Malerei und Plastik in Charlottenburg-Berlin die Anfrage an den Verein, wegen Aufnahme von Studien in unsere Kunstausstellung ergangen sei. Derartige Ausstellungen sind alljährlich in den Räumen der Berliner Sezession statt und fanden in den Berliner Kunstinteressierten Kreisen, sowie bei Künstlern und Laien stets außergewöhnliche Beachtung. Der Herr Referent empfahl deshalb die Aufnahme von Studien in unsere Ausstellung mit warmen Worten und schlägt zur Prüfung derselben die Bildung einer eigenen Jury vor. Herr Regierungs-Präsident begrüßte diesen Antrag sehr sympathisch und hofft, daß dadurch der Kunst die jungen Kräfte schneller zugeführt und das Publikum diese schneller kennen lernen würde. In ähnlichem Sinne äußerten sich die Herren Regierungs- und Baurat Behrendt und Buchhändler Stollberg. Der Antrag auf Zulassung von Studien für die Ausstellung wurde hierauf einstimmig genehmigt und die Herren Regierungs- und Geheimen Baurat Beisner, Regierungs- und Baurat Behrendt, Bildhauer Rudolf und Kunstmaler Weßner-Colleben in die Jury gewählt. In der hiernach stattgehabten Vereins- und Sonderverlosung erhielten von den vorhandenen 7 Gewinnen, nämlich: Relief-Porträt Ihrer Majestät der Kaiserin vom Bildhauer Rudolf, die farbigen Reproduktionen nach Paul Fiedel „Bei den Eselkäfen“, und nach Konrad Vossing „Die Mühle“, und nach Otto von Rameke „Bild auf den Königsee“, ferner die Aquarelle vom Kunstmaler Weßner-Colleben „Bild auf das Schloß in Marburg“, „Hafen bei Magdeburg“ und „Dom in Magdeburg“ der obigen Reihe nach auf die Vereinsmitglieder General-Kommissions-Präsident von Wehr, Amtsgerichtsrat Dr. Wuffe, Kaufmann Oskar Siedner, Ober-Regierungsrat A. D. von Terpiß, Baurat Neumann, Regierungs- und Baurat Behrendt und Frau Geheimrat Ulrich. Hiernach wurde die Verammlung geschlossen.

Von der Fortföhrverwaltung. Der Segemester U l d e ist von Bülkau, Oberförster Doberjüsch nach der Forstnerie bei Merseburg versetzt worden.

Für Militärämter. Am Geschäftszimmer der hiesigen Militärkassiererin ist eine Auskunftsstelle für Militärämter eingerichtet worden, worin denselben unentgeltlich Auskunft über alle die Interessen der Militärämter betreffende Fragen erteilt wird.

Miet-Wohnungen. Zu den Fortschritten, deren sich das Gemeinwesen Merseburg im Laufe des letzten Jahrzehnts zu erfreuen gehabt hat, gehören auch die Mietverhältnisse. Es sind mancherlei Faktoren, die da mitgewirkt haben. Die private Bau-tätigkeit hat mancherlei abgekehrt, wobei sie ihre Rechnung nicht finden konnte, und so sind neben den Bauten des Bau- und Sparvereins die sog. Beamten-Wohnhäuser entstanden, und man darf sagen, daß heute jeder Mieter, der eine sog. herrschaftliche oder eine mittlere Wohnung sucht, befriedigt werden kann. Das war nicht immer so, es sind noch die Zeiten in Erinnerung, wo die städtische Verwaltung behördenföhrer angegangen wurde, dafür Sorge zu tragen, daß die hierher verlegten höheren Beamten geeignete Wohnung finden könnten. Das kommt heute nicht mehr vor, im Gegenteil klagen die Bau-meister, daß ihnen Mietwohnungen mehr leer ständen, als ihnen lieb ist. Das ist bedauerlich und gleich sehr hoffentlich bald aus, jedenfalls kann Merseburg jetzt in der Zahl genügende Wohnungen größeren und mittleren Umfangs zur Verfügung stellen. Dagegen hört man von den kleinen Häusern für eine oder zwei Familien nichts mehr. Es gab vor einigen Jahren eine Zeit, wo in der Dörflichkeit lebhaft Propaganda dafür gemacht wurde, die Herren Bürgermeister Dr. Haacke und Stadtrat Thiele nahmen sich der Sache warm an und setzten es durch, daß sie zu einer städtischen gemacht wurde, und das Stadtor-dnenkollegium beschloß auch, Mittel zur hypothekarischen Ver-leihung zur Verfügung zu stellen. Die zur Abgabe von Offerten aufgegebenen Unternehmer fanden aber ihre Rechnung nicht, und so ist die Sache seitdem ins Stocken geraten, man hat nichts mehr davon gehört. Vielleicht wird die Sache gelegentlich einmal von einem unserer kommunalen Vereine oder auch von einem der Herren Stadtvorordneten direkt aufgegriffen, sie ist wichtig genug, eingehend erörtert zu werden. Freilich bleibt zu berücksichtigen, daß der Stadt noch sehr viele Ausgaben bevorstehen, in dessen einer Erörterung ist sie doch wert.

Berichtigung. In mehreren Exemplaren der vorigen Nummer ist ein Satz über das Serben-Couplet sinnenstehend zum Druck gelangt. Es sollte richtig heißen, daß es „für jeden Serben viel verkehrend wirken müßte“ usw.

Gerichtssitzung.

Dresden, 1. Jan. Wegen Unterlassung von über 16 000 A hatte sich vor dem Dresdener Landgericht der Rechtsanwalt Max Falt zu verantworten. Er hat die Unterlassungen in der Zeit von 1902 bis 1908 begangen, war dann, als er die Einleitung beschloß, nach London und von da nach San Francisco geflohen. Nach jährigen Verläufen kehrte er im Oktober dieses Jahres nach Deutschland zurück, wo er in Goslar verhaftet wurde. Falt ist gefänglich. Das Urteil lautet auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Bemerkliches.

Nofen, 2. Jan. Im Neujahrstage besahna der frühere Hiltswalden-steller Bager wenige Stunden vor dem Begräbnisse seiner Frau Selbst-mord durch Erhängen. Bager war Betrunken.

Berlin, 2. Jan. Der Kuchler Köhler, der in der Fabrik von Nidel und Sesse in Tempelhof angestellt war, war kürzlich auf Veranlassung des Verwalters Drener wegen Unordentlichkeiten entlassen worden. Um sich dafür zu rächen, feuerte er am Silvesterabend in der Nähe der Fabrik eine Revolverkugel auf Drener ab, durch die dieser schwer am Unterleib verletzt wurde. Köhler, der flüchtete und verfolgt wurde, ergoß sich, als ein Entkommen unmöglich war.

Candenberg a. d. W., 2. Jan. In Salzstöfäden bei Driesen wurde in der Nacht zum Donnerstag der Buschfeher Wernicke durch Selbsttödtung ermordet. Seine Frau, die 6 Wölbkinder am Kopf erhalten hatte, liegt hoffnungslos darnieder. Der Mörder ist wahrscheinlich der 20jährige Necht Krause, der nach Entwendung von 200 M geflohen ist.

Berlin, 2. Jan. Am D. Zug um 13 000 A befohlen wurde ein Berliner auf der Rückreise von London nach Berlin. Er hatte in London gefänglich zu tun gehabt und dabei 1250 M in 10 und 20 Pfundnoten erbehalten. Dieses Geld hatte er in einer Briefschloß und in die Geiseltasche seiner Beinkleider gesteckt. Auf der Fahrt in einem Abteil 2. Klasse des D-Zuges ließ er, wie er sich überzeugte, in Hannover das Geld nach. Auf der Weiterfahrt schloß er dann im Abteil etwas ein, und als er bei der Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin wieder er-wachte, merkte er, daß ihm die Briefschloß mit Inhalt gestohlen worden war.

Augsburg, 2. Jan. Das angelegene, seit 1870 bestehende Bankhaus Josef Gerbauer in Kaufbeuren ist zum Zusammenbruch gekommen. Der Inhaber ist geflohen. Der Verlust beziffert sich nach vorläufiger Schätzung auf mindestens 2½ Millionen M. Viele Stiftungskapitalien sind gänzlich verloren. Auch Augsburger Großfirmen sind bis zu 60 000 M beteiligt. Ferner eine Reihe katholischer Vereine, darunter der Arbeiterverein mit 9000 M. Arme-Kassen, Dienstmädchen-Verein, die Arbeitervereine bei Gerbaurer hinterlegt haben, verlieren Beträge von 1000 bis 3000 M. Die Landbevölkerung ist ebenfalls stark beteiligt. Die Folgen lassen sich heute noch nicht übersehen.

Dahlen, 2. Jan. Am benachbarten Kleinböfha wollte, wie jetzt erst bekannt wird, am zweiten Feiertage die jährliche Tochter des Wirtschaftsbefähigers H. Thomas die Widder des Christbaumes anzünden. Dabei fing die Aender des Kindes Feuer. Auf des Vaters der Kinder eilte die im Hause beschäftigte Mutter herbei. Sie konnte das Feuer zwar erlöchen, das arme Kind hatte jedoch derartige Brandwunden davongetragen, daß es am Samstag nach qualvollen Stunden seinen Geist aufgab.

Neßschau, 2. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde gestern eine Ende der 40er Jahre stehende Frau von einem Zug überfahren und getödtet. Die Frau, die nach Neßchau fahren wollte, war persönlich in Neßchau ausgeschieden. Als sie nun dem Zug, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, von neuem besteigen wollte, wurde sie überfahren und getödtet.

Reichenberg, 2. Jan. Der hiesige Finanzbeamte Franz Lang wurde heute in einem hiesigen Hotel von seiner geschiedenen Frau Helene, die mit ihrem Knaben von Leipzig auf Besuch gekommen war, erschossen. Die Frau hatte hierauf den Knaben ermordet und sich selbst erschossen.

Freig, 2. Jan. Der Rechtsanwalt Hermann Schöberl aus Dresden wurde auf Ansuchen des Dresdener Landgerichts wegen Urkundenfälschung und Unterlassung von Mindergebern in Prag verhaftet.

Kassel, 31. Des. Einen seltsamen Tod fand die 21 Jahre alte Anna Gebel, die bei einer im Hotel Hertles wohnenden Familie in Diensten stand. In Abwesenheit der Herrschaft nahm das junge Mädchen ein Bad. Da es aber mit dem Mechanismus der Badverrichtung nicht vertraut war, so war es ihm unmöglich die Warmwasserzufuhr zu regulieren und das Wasser abzuschalten. In seiner Angst hat es nach ärztlicher Feststellung einen Herzstillstand im Wasser erlitten, es wurde befehlungslos und ertrank schließlich. Die Herrschaft fand bei ihrer Rückkehr die ganze Wohnung überschwemmt und das Mädchen in der Badewanne tot vor.

Köln, 2. Jan. In Hamburg wurde beim Neujahrsestehen der Arbeiter Kraus durch einen unvorsichtigen Schuß in den Kopf getroffen und getödtet. Ein anderer Arbeiter wurde verletzt. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet. — Im Schindhorst bei Hamburg wurde der Bergmann Künst bei einer Silberföhrer durch mehrere Wölbkugeln getödtet. Der Täter wurde verhaftet. — In der Neujahrnacht stieß in dem Dreieck Wulfmeier bei Sillingen (Regier. Trier) ein Notenarbeitschein seinen Währungsgegenstand beim Schuß los und den Freund ins Herz traf.

Eisenach, 1. Jan. Der im hiesigen Arbeitshaus internerie Zigeuner Heinrich Reinhardt ist bei Außenarbeiten gestürzt und konnte trotz sofortiger aufgenommenen Verwundung nicht wieder ergriffen werden.

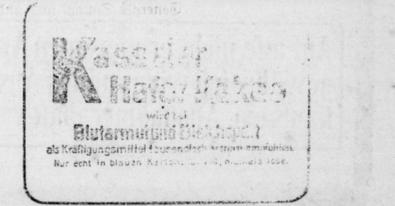
Braunschweig, 2. Jan. Bei der Firma Gebrüder Wöbbe und Co. in Braunschweig fand in der Zeit vom Dezember 1910 bis 1912 umfangreiche Untersuchungen von Depotföhrern von dem Buchhalter Adolf Wur-bach von hier begangen, der von dem Kaufmann Alexander Weber, Inhaber von Webers Kassenleiste hier, dazu angeeignet ist. Letzterer hat wahrscheinlich auch die größten Vorteile von Wurbaachs Verfehlungen gehabt. Die Untersuchungen haben die beiden dadurch ermöglicht, daß sie Wurbaach und Lombardische der Depotföhrern des Bankhauses Gebrüder Wöbbe fänglich angeklagt oder verurteilt haben. Sie haben sich auf diese Weise in den Besitz von ca. 450 000 M in Depotföhrern bezw. barem Geld gesetzt. Die beiden Verurteilten sind seit einigen Tagen flüchtig. Nach ihrer Flucht sind auch ihre Straftaten erst zur amtlichen Kenntnis gekommen, da die geschädigte Firma von Erlangen einer Anzeige abgesehen hat, deren Inhaber den Dragen der Polizei und der Staatsanwaltschaft gegenüber auch ihre Aussage verweigert und erst bei der alsbald durch die Staatsanwaltschaft veranlaßten gerichtlichen Vernehmung ausgesagt haben. Zur Ergründung der Fluchtlinge, gegen die bereits Haftbefehle und Strafbefehle ergangen sind, wird die unvollständigen Maßnahmen getroffen.

Kleines Feuilleton.

Neujahrswünsche per Draht. Die Telegraphenbeamten pflegen sich in der Neujahrnacht, soweit sie dienstlich beschäftigt sind, anzutelegraphieren. Auf die Glückwünsche der Beamten des Frankfurter Telegraphenamts antworteten ihre Kasseler Kollegen: Das neue Jahr steht vor der Tür, — Wir würfeln fest im Nachdienst hier, — Demiel man anderwärts bestrift, — Daß nicht die Jung am Gaumen klebt, — Indes wir haben Stoff auch hier, — Teils Schnaps, teils Crog, teils kaltes Bier, — Und loben uns als deutscher Mann, — So viel man es im Nachdienst kann, — Kommt nun die Mitternacht herbei, — So wollen wir rufen fröh und frei — Am hellen frohen heitren Chor: — Es lebe die Kollegen hoch, — Die mit uns schaffen für das Reich, — Und auch die andern allgütig, — Die heute sind zu Haus geblieben, — Bei ihren Freunden, ihren Lieben, — Um bald mit sanftem Schlag zu härten, — den Geist zu taatenreichen Werken, — Wir wünschen allen Tippfolgie — im neuen Jahre Glück und Segen, — Gesundheit, Friede immerdar, — Gehaltsverhöhung, Prost Neujahr!

Liebesaffäre des Großfürsten Michael. Der Bruder des Zaren, Großfürst Michael Alexandrowitsch, der die Gattin eines Offiziers seines Regiments — eine Frau von Urubel — entführt und vor kurzem in Wien geheiratet hat, war wegen dieser Affäre aller feiner Würden entbunden worden, auch seine Einkünfte wurden ihm entzogen. Amlich wird jetzt aus Petersburg gemeldet, daß Großfürst Michael Alexandrowitsch des Kommandos seines Garde-Regiments entbunden worden sei und einen Urlaub von 11 Monaten erhalten habe.

Die Zahl der Postgebäude im Reichspostgebiet ist nach dem neuesten Archiv für Post und Telegraphie von 263 im Jahre 1875 auf 2992 im Jahre 1910 gestiegen. Während hiernach 1875 nur 6,4 Proz. der Postämter sich in eigens für Postzwecke errichteten Gebäuden befanden, war dies 1910 bereits bei 64,5 Proz. der Postämter der Fall. Die elektrische Beleuchtung war bis 1890 in 22 Post- und Telegraphengebäuden eingeführt; 1910 waren 1330 solcher Gebäude damit ausgestattet.



Die Frühlingsboten sind da. Ein Leser des „F. B. M.“ schreibt: über herrliche Christrosen. Beim Vorbeigehen an einem der kleinen Wassertrümpel konnte man auch schon Frösche sehen. Zu dem üblichen köhnen Sprung, mit welchem diese Tiere sonst beim Herannahen von Menschen in das Wasser hüpfen, fehlte ihnen wohl infolge der langen Fastenzeit, welche sie in ihrem Schlammischlupfwinkel verbracht haben, noch die nötige Kraft. Von anderen Seiten werden außer diesen Frühlingsboten auch Maikäfer und Schmetterlinge in so großer Zahl präsentiert, daß der Redaktionsbedarf für das nächste Jahr schon vollaufgedeckt ist.

aber herrliche Christrosen. Beim Vorbeigehen an einem der kleinen Wassertrümpel konnte man auch schon Frösche sehen. Zu dem üblichen köhnen Sprung, mit welchem diese Tiere sonst beim Herannahen von Menschen in das Wasser hüpfen, fehlte ihnen wohl infolge der langen Fastenzeit, welche sie in ihrem Schlammischlupfwinkel verbracht haben, noch die nötige Kraft. Von anderen Seiten werden außer diesen Frühlingsboten auch Maikäfer und Schmetterlinge in so großer Zahl präsentiert, daß der Redaktionsbedarf für das nächste Jahr schon vollaufgedeckt ist.

Schlammischlupfwinkel verbracht haben, noch die nötige Kraft. Von anderen Seiten werden außer diesen Frühlingsboten auch Maikäfer und Schmetterlinge in so großer Zahl präsentiert, daß der Redaktionsbedarf für das nächste Jahr schon vollaufgedeckt ist.

Bekanntmachung.
Oeffentliche Warnung.
In den Zeitungen erscheinen seit einiger Zeit Ankündigungen, in denen ein Kropfmittel des Dr. L. Bertram Hawley oder der New York Medical Co. mit marktschreierischer Reklame angepriesen wird. Die amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß Dr. L. B. Hawley der Leiter des in Paris, Rue de l'Asly No. 9, befindlichen Zweiggeschäftes des New York Medical in Hochdorf (Staat New York) ist und daß noch eine Filiale in Mailand, Via Torino No. 21, unterhalten wird. Das angepriesene Kropfmittel erweist sich für die angebliche Kropfheilung ungeeignet und die sehr kostspielige Behandlung völlig wertlos. In ärztlichen Kreisen sind Heilungen von Kropfleiden durch das Hawley'sche Mittel nicht bekannt geworden. Auch in Frankreich wird das Unternehmen von Fachleuten als schwindelhaftes Kurpfuschergeschäft betrachtet.
Merseburg, den 12. Dezember 1912.
Der königliche Landrat.
F. B.
Gerber.

Bekanntmachung.
Die Magistrats-, Orts- und Gemeindevorsteher erinnere ich an die Befolgung meiner Bekanntmachung vom 16. März d. Js., betreffend die Einreichung der durch die Amtsboten oder durch die Post überbrachten Formulare zur Anzeigebildung der im Laufe des Jahres vorgekommenen Wasserfäden.
Merseburg, den 21. Dezember 1912.
Der königliche Landrat.
F. B.
Kürsten, Kgl. Kreissekretär.

Bekanntmachung.
Zu Urkundsbeamten im Sinne des Artikels 12 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch sind Herr Beigeordneter Stadtrat Wolff und Herr Stadtsekretär Kirchner bestellt.
Merseburg, den 28. Dezember 1912.
Der Magistrat.

Das Kraftfahr-Bataillon Berlin-Schöneberg stellt zum Herbst 1913 zweijährig-freiwillige sämtlicher Berufsarten ein.
Gesuche unter Beifügung eines Meldeheftes, selbstgeschriebenen Lebenslaufes und einer amtlichen Bescheinigung der Größe sind an den Truppendienst zu richten.
Bekanntmachung.
Das auf Grund des § 3 der Vorschrift über das Verfahren bei der Ausschreibung und Erhebung der Viehseuchenentwässerungsbeiträge vom 24. August 1912 aufgestellte Verzeichnis der beitragspflichtigen Pferde, Esel, Maulesel, Maultier- und Rindvieh-Besitzer liegt zur Einsicht der Beteiligten im Kommunalbureau aus.
Anträge auf Berücksichtigung des Verzeichnisses sind binnen 14 Tagen schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.
Merseburg, den 28. Dezember 1912.
Der Magistrat.

Bund der Landwirte.
Berjammlung
am Montag, den 6. Januar, abds. 6 Uhr, in Merseburg im „Tivoli“.
Auch Nichtmitglieder als Gäste sind willkommen. (26)
Der Bundesvorstand.

Von Sonntagabend, den 4. Januar ab steht wieder ein frischer Transport aus erster Hand **prima belgische Pferde** bei mir zum Verkauf.
H. B. Kremmer, Merseburg,
gegenüber der Post, Ecke Personenbahnhof, Telf. 367. (30)

Geschickte Getügend
und großes Einkommen von ca. 10—15000 Mk. bietet die Lebensnahme der alleinigen Fabrikation unserer mehrfach hergestellter geschickter Nachhag-Gipsdielen, von jedermann leicht herzustellen, große Bezirksverkäufe bereits durchgeführt. Brandkenntnisse nicht erforderlich. Beste Gelegenheit zur Selbständigmachung, auch als Nebenbetrieb geeignet. Keine maschinelle Anlage erforderlich. Ernst. Nestl., welche über 3—5000 Mk. bar verfügen, wollen sich gefl. melden.
Sächsisch-Dielen-Industrie, Oschatz I. Sa.

Alle Sorten
Felle und Häute
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer, Sand 24.
Telephon 393. (1825)

Unterfallien (gestrikt, Trikotagen, Batist)
Große Auswahl.
S. Schöne Nachf.
Holle a. E., Gr. Eintrahstraße 84
die verkaufen wollen oder Hypothekensuchen, senden Offerten A. P. 22 Postfign. Gerbertha. Kleinagen (27)

Militär-Offiziere,
Uniform-Besätze.
Lehmann, Schneidermstr.
Telgrabe 37. (28)

3 jähr. Belg. Stut-
Zohlen
verkauft
Hgendorf 6. Merseburg, Nr. 17. (25)
Gesucht wird zum 1. April d. Js. herrschaftl. Wohnung von 6 größeren Zimmern mit allem Zubehör (und Gas), möglichst mit Balkon oder Veranda und Garten Angebote mit Preisangabe unter **Z. Z. 44** an die Expedition dieser Zeitung. (22)

Bei der Städte-Feuerzsjesität der Provinz Sachsen hier ist die Stelle eines gelübten auch mit der Schreibmaschine vertrauten
Kanzlisten
sofort zu befehen. Bewerbungen sind mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung eines Lebenslaufes einzureichen.
Stadttheater in Halle.
Sonntagabend, 4. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr: Weihnachtsmärchenvorstellung bei ff. Preisen: **Wie Klein-Else das Criskind suchen ging.** Zum 4. Male, Operettenmodität, abds. 7 1/2 Uhr: **Eva.** (Das Fabrikmädel)

2. Preussisch-Süddeutsche Lotterie.
Ziehung 1. Kl. am 13. u. 14. Jan. 1913. Halbe, viertel- und achsel Lose zu haben in der Kgl. Lotterei-Einnahme Kasse. (24)
Gottesdienst-Anzeigen
Sonntag nach Neujahr (5. Januar 1913). Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Dionisius Wuttke.
Nachm. 5 Uhr: Hilfsprediger Berger.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Seiffenstraße 1.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Tändler
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (185)
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Preuss. Sparkasse
hat per sofort oder später größeres Kapital zu vergeben. Beleihungsgrenze 50 % der Sozialtätage oder 12 1/2 facher amtlicher Nutzungswert. Nur kleine Posten kommen in Frage. Offerten unter **Halle a. S. 2** Nr. 120. (24)

Stadt. Vocm. 1/10 Uhr: — Pastor Werber.
Nachm. 5 Uhr — Cand. Ortmann.
Vorm. 11 Uhr: Rindergottesdienst.
Pastor Bism.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Mühlstr. 1. Pastor Werber.
Donnerstag Abend 1/5 Uhr, Frauen- u. Jungfrauenverein von St. Margrit (Frauenhilfe) Mühlstr. 1. Frau Pastor Werber.
Altenburg. Vocm. 10 Uhr: Pastor Wuttke.
Neumarkt. Vocm. 10 Uhr: Pastor Wolt. (In der Neumarktschule)
Zum Anschlag an den Gottesdienst-Einführung der neugewählten Ämter und Gemeindeglieder.
Dienstag, den 7. Januar Nachm 4 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe im Kindergarten.
Bibliothek und Lesesalle geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags. 3—7 nachmittags.
Katholischer Gottesdienst. Sonntag Vormittags 7 Uhr: Weiche, 8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntagabend und an den Vorabenden der Feiertage nachm. 5 Uhr: Weichtgelegenheit.

Sonntagabend, am 4. Januar beginnt
mein diesjähriger Inventurverkauf zu ganz besonders billigen Preisen. Grosse Auswahl in Glas, Porzellan, Steingut, Majolika, Emaille, Aluminium, Holz- u. Birstenwaren, Vogelbauer, Blumenstände, Nickelwaren, Waschstände, Lampen, Spielwaren, Schlitten, Puppenwagen etc. (22)
Telf. 329 Paul Ehlert, Entenplan 11.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender grosser
Saison-Räumungs-Ausverkauf
hat mit **Donnerstag, den 2. Januar** begonnen
und bringt für alle Saison- und Mode-Artikel eine ganz bedeutende Preisermässigung.
Geschäftshaus
Otto Dobkowitz, Merseburg
Entenplan 8. **Telephon 58.**
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Auf alle nicht ermässigten Artikel gewähreich während des Ausverkaufs ein. Ausnahmerabatt v. 10%